

Udo Weilacher: Landschaftsarchitektur im Zeitalter urbaner Transformation

(publiziert in: *Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla (Hrsg.): Grüner Wohnen. Barcelona Basel New York 2011; S. 8 – 19*)

„Das Leben. Es heißt, das Leben sei voller Gegensätze, voller Wünsche und Entscheidungen, voller Entweder, voller Oder. Aber wäre es nicht viel schöner, sich nicht entscheiden zu müssen, sondern Gegensätze zusammen zu bringen, unterschiedliche Wünsche zu vereinbaren und einfach mehr zu genießen? Wäre das nicht ein besseres Leben? Warum heißt es statt ENTWEDER ODER, nicht einfach UND? Würde das nicht vieles erleichtern, das Leben bereichern? Nicht ENTWEDER Karriere ODER Familie, sondern Karriere + Familie. Nicht ENTWEDER Arbeit ODER Vergnügen, sondern Arbeit + Vergnügen. Nicht ENTWEDER Stadt ODER Land, sondern Stadt + Land. Ist das denn so schwer? Und ist es zu viel, mehr zu wollen? Auf jeden Fall wollen wir eines: Ein schönes Leben! Ein Leben, in dem vieles Verschiedenes Platz hat. Und einen Platz, an dem wir eines finden: Das ganze Leben.“¹

Die Sehnsucht nach dem grünen Plus

Viel plakativer als im professionellen Werbefilm für Aspern, die aktuell im Bau befindliche „Seestadt Wiens“, lassen sich die allgemeinen Erwartungen der Menschen an ein modernes Stadtleben in unseren Breitengraden kaum darstellen, und so soll in der neuen 240-Hektar-Trabantenstadt auf der grünen Wiese endlich jener uralte Gegensatz zwischen Stadt und Land aufgelöst werden, an dem sich Generationen von Planern schon seit Ebenezer Howards „Garden City of Tomorrow“ von 1898² beharrlich abarbeiten. Ob mit dem „grünen Plus“, das Aspern seinen zukünftig 20.000 Einwohnern verspricht, tatsächlich der Durchbruch gelingen wird, ist aus vielen Gründen fragwürdig. Ein Grund: Nach einer repräsentativen Infratest-Studie³ im Auftrag von FOCUS und der Commerzbank vom August 2010 träumen 71 Prozent von 1.000 befragten Wohninteressenten in Deutschland von einem Leben im freistehenden Einfamilienhaus am Stadtrand oder auf dem Land, ohne lästiges Entweder Oder. Dass derlei Idealvorstellungen nicht nur in Deutschland vorherrschen, ist ebenso offenkundig wie die globalen Folgen für die Umwelt, die jeder Versuch, diese Wünsche zu erfüllen, schon heute nach sich zieht, vom ungebremsen Verbrauch der nicht vermehrbaren Ressource Boden – derzeit in Deutschland noch immer etwa 100 Hektar pro Tag – bis zu den gravierenden Klimafolgen, die der steigende Energieverbrauch für Mobilität und Klimatisierung nach sich ziehen.

Unbequeme Wahrheiten der Ökologie

Je nach Standpunkt – und das ist keineswegs neu – sind die Erwartungen an die Landschaftsarchitektur im Zusammenhang mit zukünftiger Stadtentwicklung sehr unterschiedlich bis vollkommen divergierend. Während die meisten Wohninteressenten in den hoch entwickelten Industrieländern erwarten, dass man der Realisierung ihres privaten Traums vom Häuschen im Grünen nicht im Weg steht, fordern die Weltgemeinschaft und insbesondere jene, die schon heute von den Folgen des Klimawandels unmittelbar und existenziell betroffen sind, vollkommen zu Recht die sofortige Anerkennung der „unbequemen Wahrheiten der Ökologie“⁴, den Schutz wertvoller globaler Gemeingüter und ein entsprechend gewissenhaftes Planen und Bauen. Auch die Landschaftsarchitektur in Deutschland muss insbesondere hinsichtlich des Schutzes der Ressource Boden klare

Standpunkte beziehen und verantwortungsvoll mitwirken an der Gestaltung einer Lebensumwelt, die sich permanent auf komplexe Weise verändert. Triebkräfte dieser dynamischen Veränderungen sind in erster Linie der Wandel gesellschaftlicher Normen und Werte vor dem Hintergrund einer täglich um etwa 230.000 Erdenbürger⁵ zunehmenden Weltbevölkerung und ständig wachsender, alltäglicher Ansprüche der Menschen. Diese Ansprüche sind weltweit betrachtet keineswegs nur auf mehr Genuss und „grünes Plus“, sondern immer häufiger auf die Sicherung der blanken Existenz gerichtet. Es ist nicht nur kurzsichtig, sondern geradezu fahrlässig, die Frage nach der Zukunft des Stadtgrüns im eigenen Wirkungskreis zu diskutieren, ohne sich der vollen globalen Tragweite dieser Frage bewusst zu sein. Dieses Problembewusstsein und den Mut zu unbequemen Wahrheiten muss man von aktueller Landschaftsarchitektur grundsätzlich erwarten können.

Green is Cool – Norman Fosters Vision der idealen Stadt

Der renommierte Architekt Lord Norman Foster befasst sich seit vielen Jahren mit zentralen Fragen der Stadtentwicklung und identifizierte im Rahmen eines Think Tanks unter dem Titel „Foresight“⁶ zwei Kernfragen der Zukunft: 1. Wird es der Menschheit gelingen, ein umweltschonendes Mobilitätskonzept zu entwickeln, das auf niedrigem Energieverbrauch beruht? 2. Wird die Gesellschaft einen technischen Fortschritt akzeptieren – mit samt seinen Orwell’schen Folgen –, bei dem zukünftig insbesondere die Computertechnologie alle Lebensbereiche erfassen wird? Das derzeit größte urbane Entwicklungsgebiet in Europa, das nach einem Masterplan von Foster+Partners entwickelt wird, liegt im südöstlichen Bezirk der Stadt Mailand auf dem Gelände einer ehemaligen 1,2 Quadratkilometer großen Industriefläche. Dort realisieren die Londoner Architekten gerade ihre Vorstellung einer Idealstadt der Zukunft, „Milano Santa Giulia“ für 50.000 bis 60.000 Einwohner. Das ambitionierte Innenentwicklungsprojekt, dessen Planung bereits 2003 begann, soll insbesondere hinsichtlich der Nachhaltigkeit neue Maßstäbe setzen. Hohe Bebauungsdichte und energieeffiziente Mobilität stehen dabei natürlich im Mittelpunkt, aber auch die Entwicklung eines leistungsfähigen Freiraumsystems mit einem etwa 30 Hektar großen Central Park, den Foster als „grüne Lunge“ bezeichnet. Alle städtebaulichen Zukunftsvisionen der Architekten, darunter auch die Pläne zur Ökostadt Masdar City in den Vereinigten Arabischen Emiraten, werden nicht nur von den Themen Energieeffizienz, Umweltschutz und Mobilität geprägt, sondern sind auch durch einen hohen Grünanteil deutlich gekennzeichnet. Die Qualitäten dieses öffentlichen und privaten Grüns, und zwar keineswegs nur die ästhetischen, sind entscheidend für die Baukultur der Zukunft.

Verantwortungsvolles Freiraummanagement

In Milano Santa Giulia möchten die Planer einerseits die Ressource Boden schonen und andererseits durch ausgedehnte Grünflächen eine gute Lebensqualität innerhalb des neuen Wohnquartiers erreichen. In Plänen und Modellen wird deutlich, dass sich die geplanten Außenräume in ihrer Ästhetik von urbanen Grünflächen der Vergangenheit nicht wesentlich unterscheiden. Heute ist man sich jedoch darüber im Klaren, dass unbebaute, unzerschnittene und unzersiedelte Fläche eine sehr begrenzte und kostbare Ressource ist. Einige der wichtigsten Herausforderungen für die Landschaftsarchitektur in solchen Projekten bestehen darin, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Architekten, Stadtplanern, Verkehrsexperten und anderen Fachleuten den „ökologischen Fußabdruck“ des gesamten Stadtentwicklungsprojektes im Auge zu behalten. Im Interesse einer sinnvollen Innenentwicklung müssen sie einerseits zulassen, dass geeignete Freiflächen in erforderlicher Dichte bebaut werden. Andererseits muss die Landschaftsarchitektur dafür Sorge tragen, dass

nicht aus ökonomischen Sachzwängen wichtige Bausteine des vernetzten Freiraumsystems von Stadt, Umland und Region der unbedachten Überbauung zum Opfer fallen. Die langfristige Sicherung solcher Freiflächen als „grünes Gemeingut“ wird nur durch eine strategisch sinnvolle Einbindung in multi-soziale und multi-ethnische Stadtsysteme zu gewährleisten sein. So wichtig die attraktive gestalterische Qualität neuer Gärten, Parks und Plätze in Zukunft auch sein mag, ohne Einbeziehung aller Akteure in die Planungsentscheidungen und ohne intelligente Einbindung der Landschaftsarchitektur in komplexe Stadtentwicklungsprozesse, zum Beispiel im Rahmen von Innenentwicklungs-, Qualifizierungs-, Umnutzungs- oder Zwischennutzungsstrategien, besteht die Gefahr, dass Grünflächen zukünftig lediglich als hübsche, aber im Zweifelsfall entbehrliche Schmuckstücke betrachtet werden.

Science Fiction - Urbane Zukunft im Jahr 2054

Die urbane Zukunft der Menschheit hält aber noch ganz andere Herausforderungen für die Landschaftsarchitektur bereit, als jene, die bereits in den großen Stadtentwicklungsprojekten der Gegenwart in Industrienationen, aber auch in Schwellen- und Entwicklungsländern bearbeitet werden. Einen aufschlussreichen Blick in die Zukunft einer amerikanischen Metropole gestattet der amerikanische Regisseur Steven Spielberg mit seinem Film „The Minority Report“ von 2002. Die Handlung des Science-Fiction-Thrillers spielt in Washington D.C. 2054, das Drehbuch basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte des amerikanischen Autors Philip K. Dick aus dem Jahr 1956. Spielberg lud zur Vorbereitung seines Films renommierte amerikanische Experten aus den Bereichen Technologie, Umwelt, Verbrechensbekämpfung, Medizin, Gesundheit, soziale Dienste, Verkehr, Computertechnologie und Stadtplanung zu einem dreitägigen Think Tank ein, um gemeinsam darüber zu beraten, wie die Welt in Zukunft aussehen wird. Dabei ging es nicht etwa um eine weit entfernte, sondern um die vorhersehbare Zukunft in einem halben Jahrhundert – 50 Jahre, in denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach in den USA keine völlig neue Gesellschaftsform entwickeln würde. Im interdisziplinären Experten-Workshop gelangte man zu dem Ergebnis, dass sich bestimmte Trends, die sich in der heutigen Gesellschaft bereits deutlich abzeichnen, in Zukunft noch erheblich verstärken werden.

Überwachung und Sicherung des öffentlichen Raumes

„George Orwells Prophezeiung wird wahr; nicht im 20. Jahrhundert, sondern im 21. Jahrhundert“, resümiert Steven Spielberg⁷ und stellt fest, dass das Bedürfnis der Stadtbewohner nach mehr Sicherheit im öffentlichen Raum in Zukunft immer stärker werden wird. Dafür nehmen die Menschen in Kauf, dass die Stadträume 2054 mit Netzhautscannern gespickt sind, um sie überall und jederzeit zu identifizieren, ob beim Betreten eines allgemein zugänglichen Gebäudes oder beim Benutzen des öffentlichen Verkehrssystems. Schon vor dem 11. September 2001 geriet der durchschnittliche Großstädter an öffentlichen Orten in der Stadt mehr als 20 Mal pro Tag ins Visier einer Überwachungskamera. Die Vision von der totalen Sicherung und Überwachung des öffentlichen Raums in Zukunft scheint keineswegs übertrieben, und die damit verbundenen Gefahren restriktiver Nutzungsregulierung und zunehmender Privatisierung sind schon heute absehbar. 2054 sollen zudem interaktive Reklamebildschirme in Einkaufspassagen und auf öffentlichen Plätzen mittels blitzschneller Netzhautscans jede Person schon von weitem identifizieren und ihre Werbebotschaften gezielt an vorbeieilende Konsumenten richten. Was einst das Wesen des öffentlichen Raums ausmachte, die zufällige, direkte Begegnung mit Mitmenschen, wird durch perfekte Simulationen ergänzt. Der öffentliche Raum der Zukunft: sicher, eigentumsrechtlich

privatisiert, kommerzialisiert und perfekt zugeschnitten auf unsere persönlichen Bedürfnisse
– Traum oder Alptraum?

Natürliche und künstliche Systeme in Symbiose

Nach Meinung der Experten wird sich Washington D.C. in seiner äußeren Erscheinung kaum verändern, denn geltende Bauvorschriften verhindern auch in naher Zukunft die Errichtung von Wolkenkratzern und das Überbauen vorhandener öffentlicher Parks und Gärten im zentralen Stadtgebiet. In den neuen, hoch verdichteten Stadtquartieren jenseits des Flusses Potomac erkennt der Zuschauer in Spielbergs Vision zahlreiche öffentliche, aufwändig begrünte Freiräume, die sich äußerlich nicht von jenen unterscheiden, wie man sie heute schon aus den großen Metropolen kennt. Die Herausforderung für Landschaftsarchitekten und Architekten wird darin bestehen, künstliche und natürliche Systeme so miteinander zu verbinden, dass in der Stadt eine lebenswerte, mit Natur durchwirkte Dichte zustande kommt. Die alten Gärten und Parks werden auch in Zukunft Orte sein, an denen der Mensch den sinnlichen Kontakt zum terroir, zur landschaftlichen Grundlage der Stadt aufnehmen kann. Diese Grünräume werden aber nur dann nicht aus dem Bild der Städte verschwinden, wenn es der Landschaftsarchitektur gelingt, das öffentliche Bewusstsein für den Wert und die Geschichte dieser Orte wach zu halten und beständig für ihre Pflege und Erhaltung zu sorgen. Auch hierzulande könnten viele vorhandene Gärten und Parks konsequenter gepflegt und kultiviert werden, um das öffentliche Grün für die Menschen wieder wahrnehmbar und besser erlebbar zu machen, bevor man aus marketingstrategischen Gründen die aufwändige Inszenierung neuer, publikumswirksamer Grün-Events in Erwägung zieht. Obwohl sich die Gärten und Parks in der Zukunft gestalterisch kaum verändern werden, wird sich das öffentliche Leben auch in diesen Stadträumen durch den technologischen Fortschritt wahrscheinlich gravierend wandeln.

Schlüsselproblem urbane Mobilität

Eine ganz besondere Rolle werden in Zukunft die städtischen Verkehrsräume spielen, darunter auch ehemalige, stillgelegte Verkehrsstraßen. Während der Filmheld in „Minority Report“ 2054 mit seinem individuellen, bodengebundenen Elektromobil auf dem Land außerhalb der Stadt unterwegs ist, sehen die Visionen für den innerstädtischen Verkehr etwas anders aus. Hier bewegen sich die Menschen in so genannten Maglev-Mobilen, privaten Magnetschwebefahrzeugen, fast lautlos auf speziellen Highways computergesteuert und mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 160 Kilometern pro Stunde durch die Stadt. Experten sind der Ansicht, dass der Individualverkehr zukünftig in ein Massenverkehrssystem integriert und mit diesem synchronisiert gesteuert werden wird. Die privaten Maglev-Fahrzeuge docken direkt an den Stadtwohnung an und werden zu einem Teil der Innenarchitektur. Losgelöst vom Wohnraum gleiten die Kapseln sowohl horizontal auf speziellen Hochbahntrassen als auch vertikal entlang der Hochhausfassaden durch den urbanen Raum. Nicht die Stadt muss sich zukünftig dem Verkehr anpassen, sondern das Verkehrsmittel muss den Bedingungen der Stadt angepasst werden. Wie stark sich diese Entwicklungen auf die Außenraumgestaltung in den Städten auswirken werden und welche Gestaltungsspielräume sich für die Landschaftsarchitektur ergeben, lässt nicht nur das New Yorker High Line Projekt erahnen. Neue Verkehrssysteme können darüber hinaus zu Auslösern faszinierender Entwicklungsprozesse im urbanen Außenraum werden. In den steilen Hanglagen der Städte Medellín in Kolumbien und Caracas in Venezuela sind heute schon Seilbahnen, „Metrocable“ genannt, als innovative Nahverkehrssysteme in Gebrauch, um die dichten, informellen Stadtquartiere, die über kein geeignetes Verkehrsstraßennetz

verfügen, effizient und umweltschonend zu erschließen⁸. Allein in Medellín werden auf diese Weise mehr als 30.000 Fahrgäste pro Tag befördert. Die positiven sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Folgewirkungen dieser Infrastrukturinvestitionen sind beeindruckend, und der öffentliche Raum gewinnt enorm an Qualität und Bedeutung als Gemeingut.

Soziale Werte schaffen

„Durch den fokussierten Blick auf den globalen und lokalen Wandel der Städte in dieser Welt, durch die Untersuchungen, wie neue Transporttechnologien und Stadtgestaltung soziale Gerechtigkeit und Gleichheit fördern können, durch die Erforschung neuer Verbindungen zwischen Stadtgestalt und Nachhaltigkeit sowie durch das Verständnis für die verbindende Kraft öffentlicher Räume erlaubt diese Ausstellung eine internationale Betrachtung des sozialen Wertes von Architektur in der Stadt“, schrieb der Londoner Architekt Richard Burdett, Direktor der 10. Internationalen Architekturbiennale in Venedig „Cities Architecture and Society“ 2006⁹. Ganz in diesem Sinne wird von der Landschaftsarchitektur in Zukunft erwartet, dass sie – stets die globalen Konsequenzen ihrer Handlungsansätze im Blick – in interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie in aufgeschlossener Kommunikation mit den Stadtbewohnern ihr kreatives Potenzial zur Schaffung hoher sozialer Werte und lebenswerter Umwelt in der Stadt unter Beweis stellt.

¹ Wien 3420 Aspern Development AG: aspern Die Seestadt Wiens. Das ganze Leben. Der offizielle Imagefilm zum Stadtentwicklungsprojekt aspern. Wien 2008

² vgl. Ebenezer Howard: *Tomorrow. A Peaceful Path to Social Reform*. London 1898.

³ http://www.focus.de/immobilien/kaufen/immobilienstudie-immer-mehr-deutsche-wollen-ins-eigenheim_aid_543879.html (Stand: 22.08.2010).

⁴ vgl. Wolfgang Haber: *Die unbequemen Wahrheiten der Ökologie. Eine Nachhaltigkeitsperspektive für das 21. Jahrhundert*. München 2010.

⁵ The World Bank Group (Hrsg.): *Beyond Economic Growth*. Washington D. C. 2004, S. 22.

⁶ vgl. Norman Foster zit. nach Woodman, Ellis: “Norman Foster” in: Fondazione La Biennale (Hrsg.), *10th International Architecture Exhibition. Cities. Architecture and Society*. Venedig 2006, S. 62.

⁷ Steven Spielberg zit. aus: *Deconstructing Minority Report*. Twentieth Century Fox 2002.

⁸ vgl. „Creative Urban Projects“ <http://gondolaproject.com> und Wertmann, Christian: “Neue Wege in der Stadtplanung” in: www.uptown-online.de (Stand: 20.02.2011).

⁹ Richard Burdett/Miguel Kanai: “City-building in an age of global urban transformation” in: Fondazione La Biennale (Hrsg.): *10th International Architecture Exhibition. Cities. Architecture and Society*. Venedig 2006, S. 3.